

Banater Ortschaften stellen sich vor (22)

Tschene

Unsere Gemeinde ist ein Vielvölkerstaat im kleinen. Serben, Rumänen, Deutsche, Kroaten, Ungarn, Bulgaren, Zigeuner, Juden prägten oder prägen noch heute das Gesicht unseres Dorfes. Jede Volksgruppe hat ihre eigene Geschichte. Hier soll jedoch hauptsächlich von uns Deutschen berichtet werden.

Die erste urkundliche Erwähnung des Dorfes stammt aus dem Jahre 1221. Die Propstei Ittebe wird dabei als Grundherr genannt. Bereits vor Beginn des 14. Jh. wechselt der Ort in den Besitz des Geschlechtes der **Dorozsma**. Bald danach gelangt das Dorf in den Besitz von **Botos János**, doch schon im Jahre 1330 gehört der Ort zum Besitz der Festung Sárád. 1479 verkauft **Garai Jób** das Dorf an **Bánffy Miklós** und **Bánffy Jakob**.



In der 164 Jahre dauernden Zeit der Türkenherrschaft gerät das Dorf ein einziges Mal in die Schlagzeilen der Weltgeschichte, als am 26. August 1696 bei Tschene eine erbitterte Schlacht zwischen dem kaiserlichen Heer unter dem Oberbefehl des sächsischen **Kurfürsten Friedrich August** und den Türken in Anwesenheit ihres **Sultans Mustafa II.** stattfindet. Die Kaiserlichen müssen eine schwere Niederlage hinnehmen; über dreitausend Menschen finden dabei den Tod. Die Kampfhandlungen werden die Bewohner zur Flucht veranlaßt und das Dorf schwer beschädigt haben.

Die auf Anordnung von **Graf Mercy** 1723–25 angefertigte Landkarte des Banates verzeichnet Tschene als unbewohnten Ort.

Bald danach lassen sich die ersten Serben, Rumänen und Bulgaren im Dorf nieder. 1740 errichtet ein Bulgare eine Windmühle, 1760 ein Serbe eine Wassermühle; 1775 wird eine Roßmühle gebaut. Zwischen 1780 und 1790 läßt der Jude **Grünbaum** eine Bierbrauerei errichten.

Zuzug der Deutschen

Auf der Suche nach Arbeit kamen die ersten Deutschen bereits vor 1800 nach Tschene. Als Arbeiter, Tagelöhner, Handwerker oder Bauern zogen sie aus den umliegenden Ortschaften zu und brachten ihre Sitten und Bräuche und ihre heimatischen Mundarten mit. Daraus entstand die Tscheneer deutsche Mischmundart südrheinfränkischer Prägung. Auch Kaufleute fanden in der aufstrebenden Gemeinde gute Entfaltungsmöglichkeiten vor.

Zwei Roßmühlen wurden gebaut: die eine 1830 von Familie **Röser** aus Gertianosch, die andere 1840 von Familie **Rothsching**.

Zum Dank dafür, daß sie heil aus der Gefangenschaft der Aufständischen von 1848–1849 entkommen sind, haben **Adam und Katharina Hahn** 1852 am Dorfende, an der Landstraße nach Gertianosch, ein Kreuz aufstellen lassen. 1861 wird das „Heck'sche“ Kreuz gestiftet und an der Kreuzung der Deutschen Gasse errichtet.

Nachdem die Bega bei Tschene um 1874 begradigt wurde, baute man eine Holzbrücke über den Fluß. In ihrer Nähe

errichteten **Michael Müller** und **Peter Weiß** 1888 eine Dampfmühle. Ab 1912 wurden im Dorf Leitungen verlegt und die Bewohner mit Strom versorgt. Nachdem ein heftiger Sturm 1931 die Leitungen zerstört hatte, wurde erst ab 1957 ein neues Stromnetz gebaut und in Betrieb genommen.

Von 1877 bis 1919 war Tschene Sitz des gleichnamigen Bezirkes, der eine Fläche von 85696 Joch bedeckte, 5911 Häuser umfaßte und 32821 Einwohner zählte.

Das 1890–91 von den Kroaten erbaute „große“ Wirtshaus war oft Stätte deutscher Feste und Veranstaltungen. Ebenfalls in der Hauptgasse errichtete **Adam König** um 1922 ein schönes Wirtshaus mit großem Tanzsaal.

Die 1906 von **Stefan Ruttner** erbaute Apotheke wurde Ende der 40er Jahre enteignet und als Staatsbetrieb fortgeführt.

Ackerbau und Viehzucht

Die Landwirtschaft bildete das Rückgrat der Dorfwirtschaft. Die Verwendung hochwertiger Futtermittel und die Mitwirkung erfahrener Tierärzte (z. B. **Nikolaus Rothsching**, **Michael Hann**, **Arnold Laufer**) führten zu hervorragenden Ergebnissen in der Viehzucht.

Auch die Früchte der Technik wurden genutzt. 1902 kam die erste Dampfdreschmaschine ins Dorf. Später folgten andere Maschinen. Der Schlosserbetrieb **Adam Weiß** bot technische Dienstleistungen an. Er kaufte als erster im Ort, 1925, einen Lkw und betrieb zeitweilig einen Bus-Pendeldienst.

1939 waren von den rund 8400 Joch Ackerbodens der Gemarkung Tschene ungefähr 5400 Joch in deutscher Hand; etwa 600 Joch davon gehörten Gertianoscher deutschen Bauern. Zu den Tscheneer deutschen Großbauern zählten, unter anderen, **Christoph Rothsching** (Pußta), **Matthias Rothsching** (Pußta), **Nikolaus Rothsching**, **Hans Zahner**, **Josef Zahner**, **Franz Wiszt**, **Simon Mixich**.

Die deutschen Lehrer

Die alte Schule wurde 1840 erbaut, die neue oder „deutsche“ im Jahre 1902. Bis 1924 gab es eine sechsjährige Volksschule, vom Anschluß an Rumänien bis zur



Kulturheim, „Kinderkirchweih“

Schulreform 1948 eine siebenjährige, danach nur die Unterstufe (1. bis 4. Klasse) der Volksschule. Der bedeutendste deutsche Lehrer vor dem 1. Weltkrieg war **Josef Dittrich** (von etwa 1872 bis 1907). Damals wurde noch hauptsächlich in deutscher Sprache unterrichtet.

Georg Schuld und **Elisabeth Glass** (von etwa 1912 bis 1933) mußten bis 1918 in ungarischer Sprache unterrichten. Nach dem Anschluß an Rumänien war die Hauptunterrichtssprache wieder Deutsch.

Hans Sedule (von etwa 1933 bis 1944) und **Josephine Stützer** (von etwa 1933 bis zur Flucht; 1945 bis 1948) brachten einen neuen Geist in die Dorfgemeinschaft. Von den Lehrkräften nach dem 2.

Weltkrieg hat sich **Anna Mutter** (später verh. **Renn**), von 1952 bis 1984 in Tschene tätig, die größten Verdienste erworben. Die Pflege der deutschen Sprache, des deutschen Volkstanzes und des lebendigen deutschen Volksliedes lag ihr allzeit am Herzen.

Kirche und Friedhof

Die 1840 erbaute alte Schule wurde von Deutschen, Kroaten und Ungarn auch als Bethaus genutzt. Rund 16000 ungar. Kronen haben der Bau und die wichtigsten Teile der Ausstattung der in schlichtem neugotischem Stil gehaltenen und 1896 geweihten röm.-kath. Kirche gekostet. 1905 erhielt Tschene eine eigene Pfarre. Der erste Pfarrer hieß **Jakob Schweininger**. Am längsten im Amt war **Emmerich Dents** (Tscheche?): von 1913 bis 1956. Der mittlerweile eingetretene Pfarrermangel hat dazu geführt, daß der jeweilige Gertianoscher Pfarrer (von 1959 bis heute **Wilhelm Prinzinger**) die Tscheneer Pfarre mitbetreuen muß.

1927 hat die Gemeinde auf dem Friedhof ein würdiges Heldendenkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges aufstellen lassen. In dieses Denkmal wurde später auch eine Inschrift zum Gedenken an unsere Helden des 2. Weltkrieges gemeißelt.

Zwei Kapellen stehen auf dem Friedhof: die eine wurde 1928 von der ungarischen Familie **Szekerés** errichtet, die andere 1929 von Familie **Zobay**.

Zeit des Wachstums (vor 1800 bis 1918)

Neben dem Zuzug und der Einheirat war es vor allem der Kinderreichtum, der dazu führte, daß im Jahre 1900 bereits 862 Deutsche im Ort lebten, 1910 sogar schon 957 (= 35,1% der Dorfbewohner).

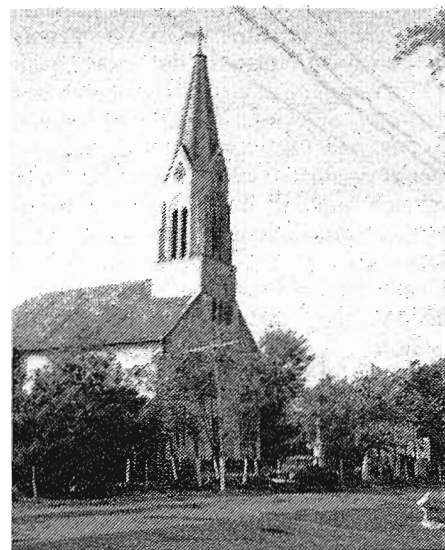
Der Druck des ungarischen Staates auf das Deutschtum in Schule, Kirche und öffentlichem Leben rief die Widerstandsbewegung der Deutschen hervor.

Aus Tschene kommen zwei Persönlichkeiten, die sich im Kampf um die Erhaltung des Deutschtums einen Namen gemacht haben:

Karl Edler von Arizi (geb. 1804 Tschene, gest. 1870 Detta) ist der Mann, der im 2. „Schwabengesuch“ von 1849 an den Kaiserhof in Wien als der vorgesehene „Schwabengraf“ genannt wird.

1924 gemäß der Belgrader Konvention von 1923 im Rahmen eines Gebietsaustausches dem Königreich Rumänien angegliedert.

Unter dem Einfluß der neuen Gedanken aus dem Reiche wuchs die Deutsche Bewegung. Das Selbstbewußtsein war gestärkt. Man begriff, daß die Banater Schwaben ein fester Bestandteil des einen, unteilbaren deutschen Volkes sind. Anfang der 30er Jahre wurde der „Deutsch-katholische Jugendverein“ und der „Deutsche Männergesangsverein“ gegründet. Lehrer **Hans Sedule** hatte sich der Jugendbildung und der Pflege des deutschen Liedgutes angenommen. Ferner ist er unseren Landsleuten als begabter Redner in Erinnerung geblieben. **Anna Sedule** und **Magdalena Heidenfelder** leiteten den „Deutschen Mädchenkranz“.



Kirche von Tschene

Der erste Ortsleiter, **Josef Hahn**, wurde nach drei Monaten dieser Aufgabe entbunden und durch **Christoph Rothsching** (Pußta) ersetzt, der dieses Amt bis zum Ende des Krieges innehatte. Zum Dorfbauernführer wurde **Anton Hess** bestimmt.

1930 lebten 1033 (= 38,8% der Bewohner) und 1940 noch 1023 Deutsche im Dorf. Die Bedeutung der deutschen Volksgruppe im Ort kommt auch durch die Wahl zweier deutscher Dorfrichter (Bürgermeister) zum Ausdruck. **Hans Engelmann** amtierte von 1926 bis 1930, **Adam König** von 1934 bis 1938. In seine Amtszeit fiel, 1936, der erneute Anschluß der Gemeinde an den Bahnverkehr.

Zeit des Schrumpfens (1945 bis heute)

Die Opfer des Krieges und seiner Folgen, die wir beklagen, sowie die nicht mehr zurückgekehrten Flüchtlinge haben das Schrumpfen der deutschen Volksgruppe eingeleitet.

Die nach Kriegsende 1945 nach Tschene zurückgekehrten Deutschen fanden ihre Häuser von Fremden bewohnt vor. Am 23. Mai 1945 wurde nämlich das Bodenreformgesetz verabschiedet, das die entschädigungslose Enteignung des privaten Bodenbesitzes über 50 Hektar sowie des Grundbesitzes von „Kollaborateuren, Kriegsverbrechern, Landflüchtigen“ vorsah. Auch die Häuser der Deutschen wurden entschädigungslos enteignet. In den folgenden Jahren wurde aber ein Teil dieser Maßnahmen abgemildert. Im Frühjahr 1949 wurde mit der „sozialistischen Umgestaltung“ der Landwirtschaft begonnen.

Der nächste Schicksalsschlag traf unsere deutschen Landsleute im Juni 1951, als eine stattliche Anzahl von Familien in die Baragan-Steppe zwangsumgesiedelt wurde, und zwar unter äußerst erschwerten Bedingungen. Nach etwa fünfjährigem Leiden durften sie wieder nach Tschene zurückkehren.

Man schöpfte die staatlicherseits gewährten Rechte aus: Nach anfänglichem Verbot durfte wieder Kirchweih gefeiert werden. Dabei wird die Tscheneer deutsche Volkstracht angelegt. Die Tscheneer Blasmusikkapelle sorgt für gute Stimmung.

Die deutschsprachigen Zeitungen „Neuer Weg“ und „Neue Banater Zeitung“ fan-

Fortsetzung auf Seite 12

Fotos: Horst Weißberger

Stefan Jäger (geb. 1877 Tschene, gest. 1962 Hatzfeld) hat sich als Maler der Banater Schwaben unvergänglichen Ruhm erworben. Das glückliche Verschmelzen von Wille und Begabung kennzeichnen seinen großen Wurf, der unter dem Namen „Die Einwanderung der Schwaben in das Banat“ allgemein bekannt wurde. Dieses Gemälde, 1,45 Meter mal 5,10 Meter, wurde 1910 in Gertianosch festlich enthüllt. Heute wird dieses Gemälde in Hatzfeld in der „Stefan-Jäger-Gedenkstätte“ ausgestellt.

Zeit der Blüte (1919 bis 1944)

Nach dem 1. Weltkrieg kam Tschene zunächst zu Jugoslawien, wurde aber

Lesermeinungen · Lesermeinungen · Lesermeinungen · Lesermeinungen

Nach meiner Heimat zog
es mich ...

Nach langer Zeit besuchte ich im März wieder meine alte Heimat. Nun bin ich schon eine geraume Zeit zurück und kann die Eindrücke von dort immer noch nicht verarbeiten.

Schon an der ungarisch-rumänischen Grenze ging es los. Es war 2.30 Uhr nachts. Ein Grenzposten erklärte uns, daß er den diensthabenden Major erst um 8 Uhr wecken dürfe. Also standen wir da, warteten und froren. Schließlich hatten wir „Glück“, noch vor Schlichtwechsel um 8 Uhr durch den Zoll zu kommen.

Bei den Verwandten wurden wir von Aufmerksamkeit regelrecht überschüttet. Schnell wurde mit Holz Feuer gemacht im Herd. Ein Pfefferminztee erwärmte uns. Es gab zwar keine Butter, aber auch Schweineschmalz auf selbstgebackenem frischen Brot ist köstlich. Und auch sonst kam auf den Tisch immer das Beste, was unsere Gastgeber im Hause hatten. Obwohl ich wußte, daß ich herzlich willkommen war, hatte ich immer vor Augen, daß diese Leute für die Lebensmittel Wahrsinnspreise bezahlen mußten und viele Stunden für ihre Besorgung opfern mußten.

In Arad sah ich nur Elend. Die Armut mancher Bekannten beeindruckte mich tief. Anlässlich eines Krankenbesuches im Hospital konnte ich einen kleinen Einblick in die Misere der rumänischen Krankenhäuser gewinnen. Glücklicherweise, der mit Kent-Zigaretten und Kaffee versorgt ist. Das erregt positive Aufmerksamkeit beim Pflegepersonal. Durch die Kaufkraft saust der Wind. Ich war wieder froh, auf das Land zurückzukehren. Doch auch das Dorf bietet längst keinen idyllischen Anblick mehr. Vor der Apotheke traf ich eine rumänische Kollegin. Wir warteten beide: „Warum seid ihr nicht alle hier geblieben? Guck mal, hier verkommt alles zusehends. Wir möchten euch doch!“ sagte sie. Was sollte ich ihr sagen?

Ich kann alle, die dort leben, nur bewundern. Sie passen sich wunderbar an. Not macht erfinderisch. Ist kein Licht, nehmen sie den „Schmatzköder“, oder die es sich leisten können, funktionieren sich den Akkumulator um. Gibt es keine Seife, kochen sie weiche, keinen Schnaps, brennen sie diesen verschoben. Wenn kein Strom ist, waschen sie mit der Hand, kochen auf dem Holzherd, klopfen die Teppiche im Hof, spielen Karten oder Pommé anstatt fernzusehen. Sie gehen fast überall zu Fuß hin. Sie bleiben wendig und lange gelistig. Einer hilft dem anderen. Sie sind menschlich. Mir war nichts neu dort und trotzdem... Bin ich nach all den Jahren hier so anders geworden, weil mir dort so viel aufgefallen ist? I. Reinholz

Fortsetzung von Seite 11

Tschene

den ihre regelmäßigen Leser. Die Möglichkeit, Schulen mit deutscher Unterrichtssprache – in Tschene ist es die Unterstufe (1. bis 4. Klasse) der Volksschule – besuchen zu können, wurde von unseren Landsleuten als große Wohltat empfunden.

Das alles darf uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß unsere Landsleute als Volksgruppe von der Zukunft nicht mehr viel erwarteten und erwarten. Im Laufe der Jahre sind immer mehr Deutsche aus Tschene weggezogen, die meisten von ihnen kamen „heim in das Reich“.

Die Zahl der Deutschen ist dermaßen zurückgegangen, daß ab dem Schuljahr 1984/1985 keine Klassen mit deutscher Unterrichtssprache bestehen – es gab zu jenem Zeitpunkt nur noch vier schulpflichtige deutsche Kinder.

Nach dem Stand vom 1. 8. 1988 leben in Tschene nur noch 225 Deutsche, wovon 65 Personen das 60. Lebensjahr überschritten haben. Ferdinand Vuchetich

Beitritt – eine moralische
Pflicht

In der Zeit der geistigen Not, in welcher das Problem „Aussiedler“ von rechts und links so gespielt wird, wie die augenblicklichen Interessen einen jeweiligen Vorteil versprechen, finden wir es als unsere moralische Pflicht, mit dem Bezug der Banater Post, mit dem Beitritt als Mitglied der Landsmannschaft der Banater Schwaben mitzuhalten, damit die rechtmäßigen Interessen der Spät-Heimkehrer und Aussiedler, sowie jener die noch dafür kämpfen, durch die Vertreter der Landsmannschaft noch besser wahrgenommen und mitbestimmend bei den jeweiligen Behörden durchgesetzt werden können.

Mathias Kandler, Hechingen

Bestärkendes Lachen

Bereits die dritte Vorstellung daheim in Würzburg bot die Banater Volkstheater mit „E Gerb um de Michl“ von Hans Kehrer am letzten Aprilsonntag. Diesmal wurde im großen Saal des Kolpinghauses gespielt. Das gesungene Vorspiel und das Lustspiel ernteten immer wieder spontanen Applaus. Prominente Gäste mit Familie sprachen Anerkennung und Bewunderung aus. Viele Landsleute, unter ihnen auch mehrere Donaueschwaben, fühlten sich zwei Stunden lang wie daheim, oft zu Freudentränen gerührt von der auf der Bühne dargestellten eigenen Wesensart. A. M.

Ich suche zur sofortigen Einstellung als **Arztin** in meiner Allgemeinpraxis med. Assistentinnen, Schwestern, Physiotherapeutinnen (Landsleute, Alter unwichtig), die diesen Beruf in Rumänien ausgeübt haben. Tel. 089/7148600.

Wir begrüßen
als Aussiedler

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft der Banater Schwaben in Deutschland und die HÖG wünschen allen Neuankömmlingen einen guten Start und viel Erfolg in der neuen Heimat.

Gemäß eines Beschlusses der letzten HÖG-Tagung (Hornburg, 11. und 12. März) werden für die Rubrik „Wir begrüßen als Aussiedler“ allein die von der Durchgangsstelle Nürnberg bekanntgegebenen Namenslisten berücksichtigt.

Die Neuankömmlinge werden entsprechend ihrer Zugehörigkeit zu den einzelnen Heimatortsgemeinschaften (in alphabetischer Reihenfolge der Herkunftsorte) genannt.

Anina, Johann Roth.

Alexanderhausen, Michael, Eva, Brunhilde, Anna und Freddy Lefort; Johann und Elisabeth Krauser; Rudolf und Anna Lauko; Silvius, Elisabeth und Johann Ardlean; Elisabeth Hektor; Werner und Anna Vidacovici; Katharina Lambig; Hans, Barbara und Horst Fraunhofer.

Allbeschenowa, Vasile und Elisabeth Ciobanu.

Allsadowa, Wolfgang, Anna und Michael Kurtz; Maria Krail; Walter Stauber; Lucia Stauber.

Arad, Maria, Maria, Aurel und Johann Knapp; Eugen und Hedwig-E. Barthl; Harald Gavra; Nicolae Dobrotca; Erhard Nagy; Josef und Juliana Becker; Dimitrie, Katharina, Dorin und Valentin Dragol; Theresia Fisch; Irene und Eniko-Eva Erdcoffy; George Contrache; Adalben und Eleka Ilencz; Doru Mateut.

Bakowa, Franz Antalies; Walter Karabansch; Katharina, Arnold und Erhard Petta; Gerald Glon; Gudrun Sopek; Katharina Strubert.

Banlok, Günther, Eva und Erwin Ludwig.

Baratzhausen, Katharina Schipper; Billed, Maria und Magdalena Szlavik; Margareta Slavik; Johann, Elisabeth, Walter und Edith Slavik; Jakob, Barbara, Johann, Katharina, Johann, Martina und Sofia Schiller; Wiwianne und Wolfgang Georg; Nikolaus und Maria Mann; Michael, Charotta und Michael Ortinau; Adam und Nikolaus Maurer.

Birda, Helmut und Dorl Heinemann; Brigitta Gerhold.

Blumenthal, Johann, Anneliese und Herbert Schuch; Anton, Anna, Meinrath und Eike Kapostasch; Peter, Eva und Berthold Lambrecht.

Bruckenau, Johann und Elisabeth Loch; Franz und Elisabeth Tittel; Margareta Roth; Mathias, Juliana, Raimund, Mathias und Anna Feith; Mathias und Eva Roth; Johann und Eva Wehrauch; Eva Vogel; Johann, Barbara und Johann Nirnhauser; Eduard, Herta und Dagmar Portschner; Eva Klein.

Bethausen, Josef und Wenzel Ludwig; Bogarosch, Manfred; Jakob; Maria Stahl.

Bogsch, Karl, Margit, Alvin und Artur Raminger.

Darowa/Kranichstätten, Josef, Maria und Josephine Joschika; Anton und Anna Navratil; Regina Joschika; Leppold, Katharina, Michael, Theresia und Beatrice Buschbacher; Andreas und Katharina Krist; Anna, Renate und Rita Melkner.

Delta, Elisabeth Debert; Ewald Brennessel.

Deutschpereg, Justine Muresan; Deutschsanktmichael, Rosalia Heber; Deutschsanktpeter, Katharina Cuc; Mathias und Maria Esch.

Deutsch Stamura, Martin und Katharina Lech; Nikolaus, Elisabeth, Markus und Silke Oppermann.

Deutschbentschek, Ingrid Schmidt; Eva Palmy; Katharina Würmlinger; Georg, Gerlinde und Manuela Müller; Johann und Agatha Fischer; Adam und Susanna Mayer; Laszlo und Heiga Kovacs.

Dolatz, Anton Tillschneider; Will, Magdalena und Maria Klischer; Jakob Mayer.

Ebendorf, Peter Szutschek; Erwin und Lubila Wandra; Alfred und Gerlinde Zwick.

Engelsbrunn, Günther Steingasser; Nikolaus und Elisabeth Steingasser; Franz Szilvester.

Eichenthal, Johann und Maria Werschling.

Ferdinandsberg, Johann Haner.

Gerljenosch, Nikolaus, Josef und Maria Gilde; Andreas, Anna und Rainer Kiss; Walter, Hermine, Anita und Berthold Heber.

Glogowatz, Johann und Anna Dumele; Anton, Elisabeth und Anna Weiglein; Johann, Elisabeth und Katharina Stolz; Renate Szöllösi.

Gottlob, Franz und Irene Rausch; Renner Hassenteufel; Peter und Barbara Schulz; Franz, Katharina, Reinhold, Rita, Charlotte und Ariane Lei; Katharina Flicklinger.

Grabatz, Helmar, Anna und Sigmund Gröser; Nikolaus und Anna Neurohr.

Groß- und Deutsch-Skt, Nikolaus, Johann und Siegfried Schock; Helene, Anur und Tiberius Szücs; Josef, Maria, Dorothea und Erik Neff; Valentin und Hildegard Chitlic; Anton Rück; Johann und Elisabeth Blickling; Peter, Monika, Claudia, Peter und Elisabeth Filipov; Attila und Elisabeth Szabo.

Großjetscha, Johann, Katharina, Hendrike und Brigitte Mutter; Nikolaus Trendler; Anna Bach; Eva Trendler; Erich und Kerstin Kauer; Magdalena und Franz Holz; Edwin Follmer; Georg, Anna und Gemot Popescu; Magdalena Kammer; Katharina Stemper; Franz und Elisabeth Dohr; Elisabeth Gilde; Johann und Katharina Thierjung; Franz, Katharina, Ramona, Reinhard und Isabel Kornacker; Elisabeth Kloss.

Großkomlosch, Stefan, Helga, Sebastian und Anna-Maria Ivam; Elisabeth

Durat; Stefan, Denis und Manuela Kirsch; Großscham, Johann, Eva, Heinz, Anisoara, Andrea, Karin und Magdalena Anwander; Armin, Maria, Oskar und Elke Lauritz; Anna Pal; Monika Adamek.

Guttenbrunn, Josef, Gerlinde und Christian Birling; Elisabeth Lulay.

Hatzfeld, Georg, E., Claudia und Karta Simon; Gertraud Zahari; Christofor Szadorf; Alexander und Georg Papp; Johann, Hedwig und Franz Krutsch; Mathias Huj; Peter und Susanna Krutsch; Katharina Dafcu; Christofor Reichardt; Dorel, Annaliese und Martina Bobarsc-Reich; Werner, Elfriede, Heike und Hanno Linster; Ingrid Georgescu; Josef und Elisabeth Protz; Josef und Barbara Schummer; Michael, Lucia, Michaela und Eduard Schummer; Edmund, Herta und Jürgen Friedmann; Konrad und Theresia Tabar; Maria Retzler; Michael Papp; Josef Reichard.

Jahrmarkt, Efriede Baues; Johann Boross; Berta Adolf; Susanna Junginger; Susanna Tomansky; Walter Muth; Johann und Anna Kunz; Andreas und Anna-Maria Wagner; Nikolaus und Anna Andres; Eva Lincz; Josef, Susanna und Katharina Maurer; Annemarie Schmidt; Roland Krug; Michael und Margareta Tröster; Johann und Anna Orth; Balhasar und Elisabeth Csanicsek; Barbara Feroh; Elisabeth Cretu; Jakob und Anna Kunz; Marianna Winkler; Katharina Schlosser; Josef, Katharina, Josef und Richard Waresz; Stefan, Rosalia und Stefan Perantz.

Johannstald, Franz und Katharina Schlotter.

Josefsdorf, Bernard, Katharina und Peter Lahm; Anna Nagl.

Karansabesch, Diemar Hubatsch; Arina Mardare; Maria Bistriari; Darius Ifrim; Rudolf Crasovan; Brigitte Dirschl.

Keglewichhausen, Sieglinde und Benjamin Zupka; Lorenz und Anna Zupka; Nuta Zupka; Werner Kunst.

Kleinjetscha, Josef, Elisabeth, Diemar, Helmut und Katharina Giel; Johann, Hermine, Jürgen, Karl und Margareta Rupp; Helmut Kresinger; Johann Bors.

Kleinbatschkerek, Stefan, Katharina, Gerhard und Siegfried Senn; Peter und Katharina Senn; Gertrud Vodnitschi; Katharina Schibinger; Hartwig, Adilheid und Astrid Schibinger.

Kneea, Brigitte, Nicolae, Renate und Gabriela Mehedintiu.

Kowatsch, Johann und Aloisia Müller; Königshof, Stefan, Eva und Edeltraud Gans; Eva Freco.

Kreuzstätten, Zenaida, Markus und Heike Weißgerber; Katharina Wildau; Anna Ihm; Josef Weißgerber.

Lenauheim, Annemane Endres; Elisabeth Seht; Peter, Magdalena und Erna Riesz.

Liebling, Peter, Elisabeth, Konrad, Margareta, Ralf und Raimund Schmelzle; Katharina Koller; Katharina Groß; Michael, Rosina, Beate und Katharina März; Johann und Margareta Heinz.

Lippa, Johann, Elisabeth, Ingrid und Katharina Bondary; Jakob und Maria Hubert; Stefan, Anna-Maria und Arwin Kohl; Johann Gehl.

Lowrin, Josef, Elfriede, Sieglinde und Elisabeth Reitter; Elta Kleer; Nikolaus und Emma Richter; Manuela Büchler; Günther, Geraldine und Magdalena Heinrich; Peter Nauy.

Lugosch, Günther Sutschek; Desislav Sucek; Josef, Elisabeth, Erich, Roswitha und Melanie Groß; Eduard Bichler; Michael und Maria Bartonek; Christina Kellner; Maria Gyernaczki; Helmut, Ruzsanda und Helmut Irweg; Stefan, Adelheid und Amalia Rotaru.

Lunga, Elisabeth Loser.

Marnfeld, Friedrich, Viktoria, Anke und Helene Marschall; Wilma Götz; Veronika Blascovits; Ronold, Renale, Ramona und Renate Laueremann-Dragan.

Matscha, Peter Andreikovits.

Mercydorf, Josef, Elisabeth und Bruno Unterweger; Brunhilde Stachler; Arno Andronache; Arnold Schilling; Erwin, Roswitha und Bruna Groz.

Morawitz, Dieter Suri.